

Eine neue Tür, die keine ist

Hochwertiges Blendwerk aus Eiche erinnert an 1904

■ **Bielefeld** (kurt). Die Tür im ersten Stock führte einst in den Magistratssaal des Rathauses. Heute heißt der Raum Nahariya-Raum, die Tür führt nirgendwohin. Sie ist Fiktion, Blendwerk – aber immerhin wieder vorhanden. 60 Jahre nachdem die Tür zum Magistratssaal aus dem Rathaus flog und die Öffnung zugemauert wurde, gelang es jetzt dem obersten Rathauskenner der Stadt, CDU-Ratsherr Hartmut Meichsner, die Tür optisch wieder ins Rathaus zurückkehren zu lassen – nicht im Original, aber handwerklich perfekt nachgebaut. Nun verkleidet sie die nach wie vor nicht mehr vorhandene Öffnung, das Ensemble von drei Türen an der Wand ist damit wieder vollzählig. Es berichtet von der Rollenverteilung zwischen Oberbürgermeister und Stadträten im 1904 gebauten Rathaus. „Nicht nur die Symmetrie war gestört, auch die inhaltliche Tiefe mit ihrem großen Symbolcharakter“, sagt Meichsner.

Die Blender-Tür aus Eichenholz, fast 4.000 Euro teuer, finanzierten die Bezirksvertretung Mitte und der Immobilienservicebetrieb (ISB) der Stadt. Sie ersetzte eine Vitrine, die 2008 ausgedient hatte, in ihr lebten damals sogar bis zu sechs Zwergfledermäuse, persönlich betreut

von Meichsner. Als dann 2010 die Porträts der Bürgermeister neu geordnet wurden, wurde das Projekt „neue alte Tür“ in Angriff genommen.

Ginge es (nur) nach Meichsner, wäre dieser Eingriff ins Rathausinnere nicht der letzte. Er wünscht sich, „dass die Eingangshalle entrümpelt wird“, sie, in der Zettelhalter und 50er-Jahre-Mobiliar ihren Charme verströmen – und er hat die letzte originale Bank noch aus dem Ratskeller gerettet, von der Tischlerei des ISB aufarbeiten lassen und

vor die Räume der Rathaus-CDU stellen lassen. „2014 feiern wir ja unser Stadtjubiläum“, sagt

Meichsner, „bis dahin wird sich sicher noch etwas tun.“

Frank Otterbach vom ISB bedankte sich gestern bei Nikolaus Liesendahl von der Tischlerei Feinschliff „für die handwerklich großartige Arbeit“. Hans-Jürgen Franz, Bezirksbürgermeister Mitte, schloss sich dem an und freute sich, „dass wir etwas für die Pflege des Alten Rathauses als Denkmal tun konnten“.

Ob die neue Tür, die keine ist, auch noch eine Klinke bekommt, ist offen. Jede Klinke im Rathaus ist einzigartig und voller Bedeutung, noch ringen die Experten mit sich und der Frage der Authentizität.

»Großartige Arbeit«



Als wäre sie immer da gewesen: Die neue Blender-Tür im ersten Stock des Rathauses – bestaunt von Frank Otterbach, Hartmut Meichsner, Hans-Jürgen Franz und Nikolaus Liesendahl, v. l. FOTO: ANDREAS FRÜCHT